

Von der Hütte zum Haus

Predigt über 2. Korinther 5,1-10¹

Was wir hier gehört haben,
ist uns von den Worten her vermutlich erstmal schwer verständlich
und vom Inhalt her fremd.

Was wir kennen, ist: Wir hängen am Leben. Gesundheit ist das Wichtigste.
Wir versuchen möglichst viel „mitzunehmen“. Wir fürchten den Tod und verdrängen ihn.
Aber genau dies alles finden wir hier bei Paulus und überhaupt in der Bibel NICHT!
Paulus sehnt sich danach, den irdischen Leib zu verlassen,
also zu sterben, um bei GOTT zu sein.

Todessehnsucht? Das kennen wir vielleicht auch:

Schon bei Jugendlichen gibt es Entwicklungsstufen,
wo sie viel über Tod und Sterben nachdenken, vielleicht sogar gerne sterben möchten.
Trübe, depressive Phasen. Und die gibt es in jedem Lebensalter.

Je älter wir werden, desto mehr vielleicht. Das Leben macht keinen Spaß mehr.
Der Körper bereitet nur noch Schmerzen. Das einzige, was zunimmt,
sind die Schwierigkeiten, Probleme und Nöte.

Ja, dann möchte so mancher gerne sterben. Weil er den Kanal voll hat.

Weil er keine Perspektive mehr sieht.

Und mancher macht dann sogar selbst Schluss, setzt seinem Leben ein Ende:

Es hat keinen Zweck mehr – so empfindet er.

Diese Dunkelheiten sind der Bibel durchaus vertraut,

in den Psalmen finden wir sie, bei den Propheten, bei Hiob.

Leben wie in einem dunklen Loch, in der schwarzen Höhle des Selbstmitleides.

Todes-Sehnsucht.

Nein, darum geht es hier nicht bei Paulus!

Und Selbstmitleid ist eine der destruktivsten Haltungen, die wir einnehmen können.

Selbstmitleid ist das Gegenteil dessen, was die Bibel lehrt,

Wer Gott kennt, dürfte dafür eigentlich gar keine Zeit haben.

Paulus spricht zwar von *Seufzen*,

aber gleichzeitig von *getrost sein*, *guten Mutes*, *zuversichtlich sein*.

Er hat nicht Sehnsucht nach dem Tod, sondern nach dem LEBEN,

allerdings dem ewigen Leben!

Er freut sich auf den Himmel – nicht, weil es hier so besch... wäre,

sondern weil es dort so herrlich ist!

Wo gibt es das heute noch?

Diese Sehnsucht, diese Haltung, diese Vorfreude?

Wir haben so viel Angst vor einer sogenannten Jenseitsvertröstung,

dass wir lieber völlig trostlos dahinleben!

Aber das hier ist keine Jenseitsvertröstung!

Sondern es geht um eine entscheidende, ja die entscheidende Dimension der Wirklichkeit!

Und die sollten wir nicht ausblenden, sondern einbeziehen in unser Leben!

Es ist nämlich so: Wer den Himmel nicht mehr oder noch nicht im Herzen hat,

für den wird auch diese Erde ganz schnell zur Hölle!

Und weiter: Wer diese Erde zum Himmel, zum Paradies machen will,

der bastelt in Wahrheit an der Hölle.

Er ist einer grandiosen Täuschung auf den Leim gegangen.

Wir müssen **beides** im Blick haben: Erde **und** Himmel!

¹ Wort für die Predigt am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, Reihe III, bis 2018 Reihe IV

Und wir sollten die Unterschiede kennen zwischen beiden!
 Wir dürfen uns auf der Erde und über die Erde freuen!
 Aber wir brauchen auch die Vorfreude auf den Himmel!
 Nur dann haben wir die Lebensqualität und -Kraft, die GOTT uns zugedacht hat!
 Wir brauchen Weitblick und den Blick auf das Ziel,
 um auch die nächstliegenden Dinge richtig bewältigen und tun zu können!
 Paulus ist kein abgehobener Guru, und was er hier schreibt, ist nicht Luxus,
 sondern gehört zur Substanz des christlichen Glaubens!
 Leider ist uns davon viel verlorengegangen, und genau deshalb ist das Christentum heute
 oft so fade und geschmacklos, unattraktiv und kraftlos, langweilig und wirkungslos.
 Aber wir dürfen die ursprüngliche Substanz des Christentums wieder zurück gewinnen,
 und damit die Freude und Kraft der ersten Christen.
 Wir dürfen und GOTT so kennen wie sie, mit IHM leben wie sie,
 damit wir auch dort hinkommen, wo wie schon sind.

Und deshalb möchte ich nochmal hier Vers für Vers kurz durchgehen
 und uns möglichst mit in das hinein nehmen
 was einen Paulus und die Christen damals vorwärts gebracht hat:

Wir wissen..., schreibt er.

Es geht hier also nicht im vage Vermutungen oder mutige Spekulationen,
 sondern um ein sehr klares und nüchternes und feststehendes Wissen:

*Wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus abgebrochen wird,
 so haben wir einen Bau, ein Gebäude von Gott,
 ein (ewiges) Haus, nicht von Händen gemacht, in den Himmeln.*

Paulus redet vom menschlichen Körper.

Es gibt bei uns einen Körperkult: jung, schön und knackig muss er sein
 und unter allen Umständen gesund erhalten werden.

Ich habe mal in einem Krankenhaus für alte Menschen gearbeitet und gesehen,
 was von diesem jungen, schönen, knackigen Körper übrigbleiben kann. ...

Manchmal hab ich versucht, mir vorzustellen,
 wie diese alte, bettlägerige Oma wohl als 17-jähriges Mädchen ausgesehen hat. ...

Unser Körper ist vergänglich. Paulus vergleicht ihn mit einem Zelt.

Irgendwann wird das immer löchriger, löst sich auf oder wird einfach abgebaut.

Das ist die realistische Sicht.

Trostlos, wenn das alles wäre! Aber, um es mal etwas moderner zu sagen:

Unser jetziger Körper ist so etwas wie eine Bauhütte, So etwas wie der Schuppen
 oder Baucontainer, den sich mancher neben sein Eigenheim stellt,
 das er gerade im Begriff ist, aufzubauen.

Die Bauhütte ist nicht das Eigentliche! Sie ist eines Tages überflüssig,
 dann nämlich, wenn das Eigenheim bezogen wird.

Der Unterschied ist, dass unser Eigenheim im Himmel nicht von uns,
 sondern *von GOTT gebaut wird*,

GOTT wird uns einen ewigen, unzerstörbaren Körper geben!

Und der übersteigt alle unsere irdischen Möglichkeiten, auch Vorstellungsmöglichkeiten!

Und so wie die Bauhütte nur ihren Sinn von dem künftigen Eigenheim her hat
 und nur deswegen da ist, weil das Eigenheim entstehen soll, ganz sicher entstehen soll,
 genauso sicher dürfen wir wissen:

Wenn es einen irdischen Körper gibt, gibt es auch einem himmlischen! (1 Kor 15)

Unser irdischer Körper ist unser zeitlich begrenzter, zarter, verletzbarer,
 vergänglicher Aufenthaltsort im Moment.

*Und darin seufzen, stöhnen wir, sehnen uns danach
mit unser unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden,
weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.*

*Denn solange wir in diesem Zelt sind,
seufzen wir und sind belastet, beschwert, bedrückt,
weil wir nicht ausgezogen werden wollen, sondern bekleidet werden möchten,
damit das Sterbliche vom Leben verschlungen wird.*

Also, es gibt während unseres irdischen Lebens hier so manche Beschwerden und Nöte und Gründe zum Seufzen – das ist normal!

Und wir haben auch Angst vor dem Tod. Denn dann verlieren wir unseren irdischen Leib.

Und dann stehen wir sozusagen „nackt“ da.

Tod heißt ja lediglich, dass der Körper stirbt, sich auflöst!

Seele und Geist existieren weiter für sich:

Sie sind nicht mehr durch den Körper begrenzt.

Bestimmte Grenzen von Raum und Zeit und Kommunikation sind aufgehoben.

Aber weil der Körper fehlt, fehlen auch bestimmte Möglichkeiten.

Z.B. etwas zu tun, in die materielle Welt einzugreifen.

Das ist so eine Art Zwischenzustand.

Aber vollständig ist der Mensch nur mit Körper.

Die Bibel lehrt nicht einfach nur ein Weiterexistieren der Seele.

Das war damals für alle selbstverständlich und klar.

Die Bibel lehrt die Auferstehung, und das betrifft immer den Leib, den Körper!

Wir bekommen einen neuen Leib – so wie Jesus.

Das war das Unerhörte damals und ist das Unerhörte heute!

Paulus nun möchte möglichst gar nicht erst sterben,

sondern noch am Leben sein, wenn Jesus wiederkommt!

Denn dann spart man das Sterben, das Entkleidet-werden,

sondern hat von einer Sekunde zur nächsten seinen neuen, himmlischen Körper!

Das wäre toll!

Nicht der Tod und das Grab verschlingt alles, wie die traditionelle Ansicht lautet,
sondern *das Leben verschlingt alles*, was sterben kann,

wenn wir Anteil an der Auferstehung von Jesus haben!

Unwahrscheinlich das Ganze? Wenn wir auf unsere Möglichkeiten sehen: JA!

Aber wer GOTTES Möglichkeiten kennt und schon erfahren hat,

für den ist es eben nicht mehr unwahrscheinlich, sondern gewiss!

Vers 5:

*Der uns aber eben dazu bereitet hat, das ist GOTT,
der uns als Angeld, Anzahlung, Vorschuss, Unterpfand, Garantie dafür
den Heiligen Geist gegeben hat.*

Das ist der Knackpunkt!

Auferstehung, neuer Körper, ewiges Leben,

das kann nur von GOTT kommen, das kann nur Gott schenken!

Kein Mensch kann sich das erdenken, erarbeiten oder irgendwie von sich aus erlangen.

Das liegt völlig außerhalb unserer Möglichkeiten,

aber sehr wohl in den Möglichkeiten GOTTES.

Wer sich das nicht vorstellen kann, dem fehlt vielleicht etwas, wovon hier die Rede ist:

Der Heilige Geist. Er ist die *die Anzahlung, das Unterpfand, die Garantie, die Bürgschaft, die Sicherheit* für alles, was Gott noch geben und schenken will.

Oder ein anderer Vergleich:

Wenn die Plätzchen aus Mutters Backofen duften, wenn man sie riechen kann,

dann weiß man: man kann sie auch bald schmecken:

Was jetzt schon in die Nase steigt, das wird auch bald den Magen füllen.
 Der Duft, er macht schon Appetit. Man freut sich auf das Plätzchen essen.
 Wer den Heiligen Geist hat, der hat jetzt schon etwas vom Duft des Himmels im Herzen!
 Er weiß deshalb ganz gewiss: das Eigentliche, der Himmel kommt!
 Wobei es nicht nur um Duft geht, oder um Vorgeschmack.
 Durch den Heiligen Geist ist schon etwas von GOTTES Erlösungskraften,
 von Seiner Auferstehungskraft in unserem Leben, in unserer täglichen Erfahrung!
 Da beginnt schon – sicher bruchstückhaft – die Verwandlung in das Bild von Christus.
 Im Himmel werden wir IHM dann gleich sein, sagt die Bibel.²
 GOTT, der nicht lügt, verspricht nicht nur in Seinem Wort das Kommende,
 ER gibt sogar schon eine Anzahlung. Wer die Anzahlung hat, weiß, der Rest kommt.
 Wer etwas von der Herrlichkeit GOTTES einmal im Lobpreis einer Gemeinde,
 die vor GOTT eins ist, erlebt hat, der freut sich auf den himmlischen Lobpreis.
 Wer die Kraft und Freude GOTTES kennt,
*wer die Kräfte der zukünftigen Welt schon geschmeckt hat,*³ der freut sich auf den Himmel!
 Christentum ohne den Heiligen Geist ist Betrug und Täuschung
 und führt zur Enttäuschung.
 Es geht nicht nur um Worte, sondern um Realitäten.
 Und durch GOTTES Geist wird GOTTES Wort auch für uns Realität!
 Wir leben schon ein Stück in dem, was kommt. Und das weckt Sehnsucht nach mehr!

Die Folge? Vers 6-7:

*So sind wir nun immer! – allezeit! – mutig, kühn, guten Mutes, getrost, unverzagt,
 unbesorgt, zuversichtlich, fühlen uns stark, sind wagemutig oder sogar dreist,
 wobei wir wissen: solange wir im Körper einheimisch sind,
 sind wir ausheimisch vom Herrn;
 denn wir wandeln – führen unser Leben – durch Glauben, nicht durch Schauen.*

Wir haben noch nicht alles, aber wir bekommen alles!

Das macht Mut! Nichts kann uns mehr entmutigen!

Die Dinge dieser Welt kommen durch unsere Sinne in unser Leben: Sehen und Hören.

Die Dinge GOTTES kommen durch den Glauben in unser Leben, jedenfalls jetzt,
 später dann auch durch unsere neuen Sinne.

Und so müssen wir das lernen und praktizieren: Durch den Glauben leben.

Smith Wigglesworth, ein Apostel des Glaubens im letzten Jahrhundert, pflegte zu sagen:

„Mich bewegt nicht, was ich sehe; mich bewegt nicht, was ich höre;

mich bewegt nur, was ich glaube.“

Darum geht es! Wigglesworth war ein Mann, der vor keiner Not kapituliert hat.

so etwas kam für ihn überhaupt nicht in Frage.

Vers 8 wörtlich:

*Wir sind aber guten Mutes und ziehen es vor, ausheimisch vom Leib zu sein
 und einheimisch beim Herrn zu sein.*

Noch einmal: nicht, um den Körper loszuwerden,

sondern um den HERRN und das LEBEN bei IHM zu gewinnen!

Das Leben hier ist nur ein Schattenspiel gegenüber der Wirklichkeit des Lebens,
 wie es bei GOTT ist!

Und - heißt das nun, dass es jetzt auf nichts mehr ankommt als auf fromme Gedanken?

Nein!

² 1. Joh 3,2

³ wie der Hebräerbrief für jeden Christen voraussetzt: Hebräer 6,5

Vers 9:

Darum suchen wir unsere Ehre darin, streben wir ehrgeizig danach – ob wir nun dabei zu Hause oder in der Fremde sind – also noch im Körper oder nicht, dass wir IHM wohlgefällig sind.

Das ist der Sinn des Lebens.

Dieser Sinn bleibt, selbst wenn unser Körper oder unsere Welt hier vergeht!

Es geht nicht darum, dass uns alles gelingt und wir immer Erfolg haben.

Es geht nicht darum, dass alle Menschen uns anerkennen und mit uns zufrieden sind.

Es geht darum, dass GOTT mit uns zufrieden ist, dass wir GOTTES Willen tun.

Nicht mehr und nicht weniger.

Dem Herrn gefallen, (Vers 10:)

denn vor IHM, Seinem Richterstuhl, werden wir alle erscheinen, und jeder wird das empfangen, was er durch seinen Leib hier getan hat, sei es gut oder böse.

Bei diesem Gericht über die Gläubigen geht es nicht um Gerettet- oder Verloren-sein.

Das ist geklärt für die, die zu Jesus gehören.

Sondern es geht um belohnt oder beschämt werden, je nachdem, was wir getan haben.

Auch das müssen wir im Blick haben.

Die letzte Verantwortung haben wir nicht vor Menschen und ihren Maßstäben, sondern vor Jesus und Seinen Maßstäben!

Und da geht nichts verloren, was wir Gutes getan haben,

auch und gerade, wenn das hier missachtet worden ist.

Ich fasse zusammen:

Zum irdischen Leben ist tauglich, wer eine himmlische Perspektive hat.

Die eigenen Grenzen und die der anderen realistisch einschätzen, annehmen und damit zurechtkommen kann,

wer um die unbegrenzten Möglichkeiten

und den unbegrenzten Reichtum GOTTES weiß.

Volle Kraft voran leben kann jetzt schon der,

der etwas von den zukünftigen Kräften, also wer GOTTES Geist empfangen hat.

Trotz aller irdischen Unsicherheiten gewiss sein kann,

wer weiß und schon etwas davon hat, was Gott für ihn bereit hält.

Nicht mehr zu entmutigen ist, wer weiß: Das Eigentliche kann mir nicht genommen werden! Das Allerbeste, was GOTT vor hat, kann kein Mensch verhindern.

Leben nach dem Tod – wer weiß? – Nein!!!

Wir wissen! – schreibt Paulus! Wir leben und wir werden leben!

Wir erwarten das allerbeste, und das leuchtet jetzt schon in unser Leben hinein!